

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 472

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Abgabe für die Provinz Sachsen 25 Pf. Für die Post bezogen 450 M. für das Vierteljahr monatlich 1.20 M. Die Zeitung geht an alle Adressen in der Provinz Sachsen. — Druck- und Verlagsanstalt: Otto Thiele, Halle (Saale). — Geschäftsstelle: Leipziger Straße Nr. 61/62. — Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts- schluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609.

Erste Ausgabe

Abgabe für die Provinz Sachsen 25 Pf. Für die Post bezogen 450 M. für das Vierteljahr monatlich 1.20 M. Die Zeitung geht an alle Adressen in der Provinz Sachsen. — Druck- und Verlagsanstalt: Otto Thiele, Halle (Saale). — Geschäftsstelle: Leipziger Straße Nr. 61/62. — Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts- schluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609.

Sonnabend, 7. Oktober 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Schrift Nr. 6207. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Die Rumänen erneut geschlagen

Die Russen von den Türken entscheidend geschlagen

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 5. Okt. Heeresbericht vom 4. Oktober. In Ferizli haben sich die Nachkämpfe, geführt auf die heiligen Befreiungskämpfe der osmanischen Armeen, im heiligen Kriege gegen die Russen erhoben und die Stadt Isphahan vom Feinde befreit. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ortshalt (110 Kilometer westlich Samabon) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entsetzt und erschlagen und ergriff die Flucht. Unter zahlreichem Tode und Verwundeten hat der Feind eine Menge Stücken mit Munition, eine große Anzahl Waffen und viel Kriegsgeschütz verloren. Russische Angriffe gegen Kianireh (30 Kilometer südlich Nevanub) endigten mit einer Niederlage der Russen. Die Russen wurden versagt. An der Sarikubran im allgemeinen Schirmhülle. Wir machten einige Gefangene. Im linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgewiesen. An der ägyptischen Front überfielen drei feindliche Flugzeuge am 2. Oktober El Mirsih und versuchten dort Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer zur Flucht gezwungen, ein von ihnen wurde abgeschossen. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der große englische Truppentransportdampfer „Franconia“ versenkt

London, 6. Oktober. (Reuters). Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Torpedodampfer „Franconia“ (18150 Tonnen) gestern von einem feindlichen U-Boot im Mittelmeer versenkt wurde. Der Dampfer hatte zur See seine Truppen an Bord. 12 Mann der Besatzung wurden vermisst, 302 sind gerettet.

Ministerwechsel in Rumänien?

Wien, 5. Okt. Nach einer Dröselung der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ wird der rumänischen Regierung ein teilweiser Veränderung in der Zusammensetzung des rumänischen Kabinetts geahndet. Bratianu hat Rumänescu und Tala Joneacu eingeladen, in sein Ministerium einzutreten. Das Parlament wird demnächst zusammentreten, doch wird die Session von kurzer Dauer sein. Bratianu wird die Ereignisse vor und während des Krieges besprechen und nach Beendigung der Besprechung der damit zusammenhängenden Fragen wird sich das Parlament vertagen.

Der rumänische Donauübergang ein Kaufhaus?

Wien, 5. Oktober. Die „Zeit“ meldet aus Genf: „Gaulois“ schreibt, daß der Donauübergang der Rumänen auf Unterseite des Rarnerbundes erfolgt ist, um ein Kaufhaus an bulgarischen Boden zu errichten.

Sofia, 6. Oktober. „Boroni Soudicia“ schreibt zu dem rumänischen Uebergang bei Rahova: Die Rumänen wollten Wulfschlag und Zuratau nehmen, um einen Wehrstand für weitere Unternehmungen zu schaffen, während gleichzeitig die bulgarischen Truppen durch heftige Angriffe das Zentrum und den linken Flügel zerstören wollten.

„Balkanische Post“ zufolge waren für das Unternehmen drei Infanteriebataillone und fünf Gebirgsregimenter bestimmt, von denen jedoch nur 15 bis 16 Bataillone überleben konnten.

Die Lage in Griechenland

Sofia, 6. Oktober. „Sofias“ meldet aus Paris: Nach dem durchgeführten abgeleiteten Rücktritt teilte der Minister des Reichs folgende Note mit, die die Gründe für die Demission des Kabinetts angibt. Die Regierung, die bis jetzt mit den Vertretern der Entente in Athen nicht in Kontakt treten konnte und die der Ansicht ist, daß diese Lage für den Gang der nationalen Angelegenheiten ein Hindernis bildet, bittet den König, die Demission des Kabinetts anzunehmen. Nach Meldungen aus Paris schreibt der „Matin“, daß das griechische Kabinet zurückgetreten sei, nachdem der Zarumarsch der Serben in den nach Wunden in Bezug geworden war. Der König, der die Demission des Kabinetts ablehnte, wird politischen Verhandlungen und dem Fortschreiten des Nationalkongresses eine Beratung abhalten. Die Hauptstadt und die Provinzen sind völlig ruhig. Anbauern reisen Marineoffiziere nach Athen ab, um sich der nationalen Bewegung anzuschließen. Der frühere sozialistische Minister Zimitas ist zum Generalgouverneur von Kreta ernannt worden.

Wien, 5. Oktober. Nach einer Depesche des Spezialberichterstatters des „Secolo“ aus Athen sind in der geringen Zusammenkunft der Offiziere des Rarnerbundes die gegen die Kette vorgehenden Truppen annehmen festgelegt worden. In den fernsten Teilen sind in ganz Griechenland auch die Dienstleistungen der Offiziere in Kraft treten.

Sofia, 5. Oktober. „Die Welt“ meldet, die Anzahl der Truppen des Aufstandes der Nationalen Serben betrage jetzt 16.000 Mann.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht Die Artilleriekämpfe zwischen der Ancre und der Somme geht heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen geheimer englische Angriffe hat östlich der Ancre entpannen sich lebhaft Handgranatenschieße, die bis in den Abend hinein dauerten. Russischen Morale und Douchabesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale von Borchum und v. Garnier haben den Stoß — zwischen Freigout und Douchabesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter Nr. 155 und 186 aus. Südlich der Ancre erstritten die Feuerkämpfe zeitweise merkwillich an.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

An der Kampffront westlich von Luz blieb der erschöpfte Gegner getrennt ruhig. In den letzten Tagen wurden hier sechs Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet. Zwischen dem Waldstein von Brody und Borow nach Lemberg lebte die Gefechtsaktivität auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wjostok, Dubis und Parkow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Parkow (am Sereth) durch frühen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; drei Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

An der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben die Russen beiderseits der Hota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zehnten Widerstande den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen einschneidende Feind wurde, trotz zurückgeworfenen, hätte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist rechts besetzt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In der Gegend von Boharabegany (an der Bykryta Solatuniska) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos.

Aus den Karpaten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

Der Rumänen ist gestern erneut geschlagen. Im Goergen-Abstand waren österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Sibianalva, wieweil weiter südlich am Vocecs-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Maghars-Parad die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Mehrere 200 Gefangene wurden erbeutet.

Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals v. Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Nepts (Kocholom) und Kirhalna (Kirchhalm) den Feind über den Homorod und Altzuruckdrang. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sina-Abstand ist erkrümmt, mehrere 100 Mann sind gefangen genommen, zwei schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzug durch den Geisterwald. Er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Madsen Aus nachdrücklich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Mahowa über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf der nordöstlichen Seite der Ancre zu retten, während der Rest, in östlicher Richtung fliehend, auf die von Trufan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend abgeschlagen wurde. Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Gara Orman-Kobabim sind abermals gescheitert.

Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front

Die am linken Strumaflüß stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte. Der Erste Generalquartiermeister Ludenbarff.

Die Franzosenherrschaft in Preußen 1806—1813

In Deutschland wurde wohl bei Ausbruch des Weltkrieges ein russischer Einfall in unser Heimatland befürchtet, und die Kaiserherrschaft in Ostpreußen bewies sich zur Genüge, was unser Vaterland von den wilden Skafotenborben bevorhand, aber vielfach ist doch nicht das richtige Verständnis dafür zu finden, was die Besetzung deutschen Bodens durch die westlichen Skafotenborren zu bedeuten haben würde, obwohl Grund seinen Niederungswillen gegenüber den wirtschaftlichen Skafotenborren Deutschland von Anfang an deutlich kund getan hat, deutsches Eigentum in seinem Lande und den besetzten Teilen unserer Kolonien rücksichtslos vernichtet, und die freischiefte sehr spät erfolgte Veröffentlichung über die brutale Behandlung unserer Verbündeten und Gefangenen in Frankreich den inneren Tiefstand des französischen Volkes beweist.

Wie der jetzige Weltkrieg am besten lehrt, kann von einer Höherentwicklung der Menschheit überhaupt die Rede sein, und die Erfahrung beweist, daß die Volksherrschaft im Wandel der Zeiten kaum eine wesentliche Veränderung erfahren haben. Darum wird es auch sehr leicht sein, die Zeiten der Franzosenherrschaft in Preußen zu Beginn des 19. Jahrhunderts an sich vorüber ziehen zu lassen und Konjunkturaufschwung und Kriegsziele unseres damaligen Zeitdes näher zu beleuchten.

Während des unglücklichen Krieges, den Preußen 1806 und 07 gegen Napoleon führte, kostete dieser Preußen Kontributionen im Betrage von 152 Millionen Fr. Nachdem der Friede geschlossen war, behielt er außerdem, dafür zu sorgen, daß keine Platte, kein Pulverfaß, kein Auslieferungsgesamt in Preußen zurückbleibe, und es zeigte sich bald, daß auch kein Geld, kein Korn und kein Vieh im Lande bleiben sollte.

Unmittelbar nach dem Tilsiter Frieden stellte nämlich Napoleon neue Forderungen, die Preußen, um die Klüftung des Landes nicht zu versögern, auszufüllen. Napoleons Absicht war es eben, Preußen vorerst überhaupt nicht zu verlassen, und darum verbot er einfach, die Anrechnung der Kontributionen auf die ausgeführten Kontributionen, die er selber früher ausgetan hatte, und forderte außerdem noch eine volle Jahresrate des preussischen Staates.

Die Klüftung des preussischen Gebietes vollzog er dann überhaupt erst 1808, als die Umwandlung in der Lage Europas die Verwendung der 160 000 in Preußen stehenden Truppen erforderlich machte. Nachdem aber Preußen auf die während des Krieges aufgeführten Kontributionen bis zum September 1808 über 140 Millionen Francs bezahlt, und die Franzosen in dieser Zeit an Staatsentlohnungen Preußens gegen 60 Millionen Francs erhoben hatten, mußte das Land jetzt doch noch die Klüftung mit seiner Entlohnung, der Auslieferung der Oberleistungen, welche auch den Ueberrest des Staates in zwei Hälften zerstückelt und freischnitzfähig machte, und einer neuen Summe von 140 Millionen Francs, erkaufen.

Im Dezember 1808 verließ die französische Armee Preußen, für über 200 Millionen Taler Lieferungen waren bis dahin an die Truppen erfolgt. So schrieb die Breslauer Regierung über die Raillen des Landes, der wahre Verlust ist eine zehnährige höchst gewöhnliche Magde und hat mehr als den sechsten Teil des Grundbesitzes und über den größten Teil des ganzen Kavalleries der Provinz geraubt. Der von Napoleon bestellte Generaladministrator der preussischen Finanzen Wagon äußerte selbst: „Niemand hätte sich dahin eine fremde Okkupation zu erlauben ein Staat gedrückt wie die Frankreich Preußen drückt.“ Neben der finanziellen Auslosgang, die nach Napoleons eigenen Worten aus Preußen eine Williamde Francs herausragte, ertrabte der Krone aber auch die wirtschaftliche Abnahme der Reste des preussischen Staates. Preußen mußte sich nämlich der kontinentalpörrer Napoleon gegen England anschließen, und dadurch wurde die Verbindung des preussischen Handels, der hauptsächlich im Austausch mit England bestand und der preussischen Handelsmarine, die die Engländer größtenteils mit Beschlüssen festlegten, bewirkt. Die Korrespondenz mit England wurde unterbrochen, alle englischen Kontrakte in Preußen wurden verbrannt, alle englischen Kolonialwaren konfiszirt. Trotz der Abriegelung von Handel und Verkehr gelang es aber Preußen im wesentlichen seinen Verpflichtungen aus den Kontributionen nachzukommen und so des Land vor einer neuen Besetzung zu bewahren.

Als Napoleon gegen Rußland rückte, Hefen von neuem die erdöppelnden Raften und Bedrückungen auf Preußen. Es wurde Rantonnementsbesitz, Operationsbasis und Ge-

fontmassig für eine Truppe von 500 000 Mann. Aus acht Kreisen Österreichs wurden damals 22 792 Töchter fortgeführt. Aus dem ganzen Baden sollen 77 920 Pferde und 18 349 Wagen von den französischen Truppen mitgenommen sein, und der gesamte Kriegsschatz dürfte auf 300 Millionen Francs zu schätzen sein.

Der wirkliche Betrag der Verluste und Kriegsschäden Preußens läßt sich nach einem Aufsatze des Direktors des Hauptquartiers-Ärztlichen Mar. Wunder in der „Zeitschrift für Militärärztliche Geschichte und Landeshesunde“ auf etwa zwei Milliarden Francs veranschlagen, für den Krieg 1806/07 wurden reichlich eine Milliarde Francs Entschädigung gezahlt. Diese Summe bedeutete fast 12 Preußensprozenten des Staates im Umfang des Friedens von 1811 und nach diesem Maßstab gemessen hätte Frankreich 1871 20 Milliarden Kriegsschuldigkeit zahlen müssen; gleichwohl erlitt damals die außerdeutsche Presse schon in den geschätzten 5 Milliarden eine exorbitante Forderung, den kleinsten Mißbrauch des Sieges.

Bereits zu Anfang des vorigen Jahrhunderts führten also unsere Feinde einen Krieg unter rücksichtsloser Einsetzung aller Mittel mit der ausgeprochenen Absicht, den Besiegten militärisch und militärisch zu lähmen und zu vernichten, und dies schenken sie auch damals nicht vor dem Bruch abgeschlossener Verträge und gegebenen Verbindungen zurück. Wir sehen also, welchem Los wir als Besiegte heute entgegengehen würden!

Gleichzeitig wird es uns aber einmal klar, was es bedeutet, daß wir unsere Grenzen im Menschlichen von Feinde frei zu halten vermögen. Wir sind so leicht geneigt, kleinmütig zu sein und über kleine Entbehrungen zu murren, aber wirkliche Not ist doch noch nicht an uns herangetreten. Wenn man sieht, welche Kräfte in Preußen zu murren, während wir heute noch auf voller militärischer, wirtschaftlicher und finanzieller Höhe stehen, so kann man mit voller Zuversicht dem Ausgang des Krieges entgegensehen.

Zur Regierungsfeier des Königs von Württemberg

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Am 6. Oktober ist ein Vierteljahrhundert seit dem Regierungsantritt Seiner Majestät des Königs Wilhelm II. von Württemberg verfloßen. Diese Zeitspanne umfaßt einen Abschnitt württembergischer Geschichte, der mit einer ereignisreichen, fortwährenden Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erfüllt ist. König Wilhelm II. hat von Beginn seiner Regierung an mit lebhafter Anteilnahme und tiefgehendem Verständnis sein auf vorzüglicher Vorbildung beruhendes Wissen und Können in den Dienst seines Volkes gestellt und über die Fortentwicklung der staatlichen Einrichtungen hinaus als unermüdlicher Förderer von Wissenschaft, Kunst und Gewerbe gewirkt. Die unmittelbaren Bedürfnisse der Zeit lenkten aber nicht allein das Augenmerk des Königs auf sich; er richtete seinen Blick stets auf die hohen Ziele, denen die lebendigen Kräfte des deutschen Volkes entgegenzutreiben. So hat sich der württembergische Herrscher als treuer Pfleger des ihm überkommenen Erbes und als hoher Mitarbeiter an dem großen Werke des Reichsaufbaus betätigt. Insbesondere hat König Wilhelm II. früh erkannt, daß Deutschland seine Stellung im Rate der Völker nur dann zu behaupten und zu festigen vermag, wenn die Bewegung seines inneren Lebens fröhlich im Frieden und im Frieden zu einander stehen, und wenn die militärische Ausgestaltung der im deutschen Volke lebenden Kräfte auf einseitiger Grundlegung und in einseitiger Geistesdurchführung wird. Dieser Erkenntnis entsproch es, daß seine Haltung in allen wichtigen Reichsangelegenheiten. Die Stunde kam, in der der deutschen Völker durch den russischen Angriff seiner Widerstande die denkbar schwerste Probe auferlegt wurde. Es hat diese Probe glänzend bestanden. Mit Etolz hat König Wilhelm II. den edlen Wettkampf seiner Landeskiner mit allen übrigen deutschen Stämmen in herrlichen Taten zur Ehre der feindlichen Mächte, zur Verteidigung des Vaterlandes und zum Siege seines künftigen Wohlstandes führen können. Mit uniger Dankbarkeit bezeugt das württembergische Volk dem Festtag, aber auch weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus, in ganz Deutschland wird des Königs mit herzlichsten Empfindungen gedacht werden, der als treuer Bundesfürst und als warmherziger Förderer der emporkommenden Bestrebungen des deutschen Volkes allezeit seines hohen Amtes gewollt hat. Möge eine glückliche Vorhersage König Wilhelm II. fernerhin beschützen und ihm noch lange Jahre eine glückliche Regierung verleihen, zum Heile Württembergs und zum Segen des Reichs.

Der allgemeine Kongress für Einheit und Fortschritt

Konstantinopel, 6. Okt. (Agence Mill.) Der allgemeine Kongress für Einheit und Fortschritt hielt gestern seine letzte Sitzung ab. Die den Kongress vorgelegten Anträge, die auf Verbesserung des politischen Programms der Partei für Einheit und Fortschritt abzielen und sich insbesondere auf eine Vereinheitlichung des Prozedurverfahrens und auf die Einführung des Gemeindefreiwahlrechts in der Verwaltungspolitik beziehen, wurden angenommen. Die Verlesung, die unter dem Vorsitz des Großwesirs stattfand, zeigte sich fast ausschließlich die gegenseitige Anerkennung zu unterzeichnen, und trotz vollkommen für den Entschluß der Regierung ein, den Krieg an der Seite der Briten zu betreiben, bis zu einem endgültigen Siege fortzuführen. Der stellvertretende Obersekretär der Partei, Abdol Kadir, machte der Verlesung Mitteilung über die allgemeine Lage, die in allen Punkten für die Mittelmächte und die Verbündeten günstig sei. Bei den darauf vorgenommenen Wahlen wurde Großwesir Said Salim als erster Präsident der Partei für Einheit und Fortschritt ernannt. Der Hauptausführer angeordnet wurde ein Generalkomitee, dem sich aus Mitgliedern des Kabinetts und des Hauptausführers sowie aus Abgeordneten der Partei zusammenschließen wird.

Ungeklügelter Gefahr

Amsterd., 5. Okt. Aus Moskau ist der Bericht eingetroffen, daß der englische Dampfer „Gerald“, der gestern von einem deutschen U-Boot und zwei Zeppelein angegriffen wurde, sich außer Gefahr befindet.

Die Schlacht an der Donau. — Verheerende Arbeit der österreichischen Monitore

Lien-Weh, 5. Okt. Ueber die Schlacht an der Donau erzählt der „Reiter Lloyd“ aus Sofia:

Bei der Vertheidigung der Rumänen von rechten Donauufer, spielten die österreichischen Monitore eine bedeutende Rolle. Am 1. Oktober nach dem Verheerenden der Donau durch die Rumänen wurden deutsche und bulgarische Streitkräfte nach Raibova dirigiert. Die notwendige Arbeit bestand jedoch zunächst in der Bekämpfung der von den Rumänen angelegten Brücke. Diese Aufgabe mußte rasch unangesehen feindlichen Feueres und trotz der Minenwirkung gelöst werden. Die österreichischen Monitore leisteten hierbei sehr gute Dienste. Die österreichischen Monitore haben hier gerade das Unmöglichste vollbracht. Sie fuhren trotz des heftigsten Feuers bis knapp in die unmittelbare Nähe der rumänischen Brücke. Nachdem dieselbe zerstört war, wandten sie sich gegen die feindlichen Verstärkungen, die auf beiden Seiten aufgestellt waren. Die Arbeit der Schiffe wurde vollendet und die deutschen und bulgarischen Truppen gingen dann zum Angriff über. Die völlig geschlagenen Rumänen befinden sich jetzt in panischer Flucht. Rumänen sind in großer Zahl gefangen, unendlich viele wurden getötet. Die Rumänen sehr wohl, daß sie sich nicht in die Hände der feindlichen Truppen völlig ergeben sind. Ihre Flucht nach Zurata bedeutet, daß sie dem Tod gewiss sind in die Arme laufen.

Das Gemetzel, das die Rumänen bei ihrem kurzen Aufenthalt erlitten, übersteigt alles Dagewesene. In Raibova wurde die Umgebung mit niemand an dem Leben gelassen. Wohllos wurden Männer, Frauen und Kinder ermordet. Nach den Aussagen von Gefangenen und auf Grund abgegebener Dokumente ist bekannt geworden, daß die rumänischen Truppen fortwährend ihre eigenen Monitore gegen die österreichischen Schiffe zu Hilfe riefen. Die rumänischen Monitore erschienen jedoch während des ganzen Kampfes nicht.

Wichtige ministerielle Veränderungen in Rußland

London, 5. Okt. „Reuter“ erzählt, daß ein Bericht in London eingetroffen ist, daß wichtige ministerielle Veränderungen in Rußland infolge der Ernennung von Protopopoff zum Minister des Innern bevorstehen. Der Name des liberalen Präsidenten der Duma Robskina wird im Zusammenhang mit der Befetzung eines hohen Amtes genannt. Bisher sind die Nachrichten noch nicht amtlich bestätigt.

Zur Lage an der russischen Front

Bern, 5. Okt. „Zempe“ schreibt in einer militärischen Betrachtung über die Lage an der russischen Front: In der Schlacht verloren die Russen in der Defensive viel, erlitten aber die Schlacht bei der Spitze, die belagert bei Lud, Wladimir, Wolhynsk und an der Plata Sipa sehr hartnäckig geführt werden. In letzterer Gegend führten die Deutschen beträchtliche Verluste herab. Das Ergebnis der vorliegenden Schlacht wird von sehr großer Bedeutung sein.

Englands Munitionsbedarf für die Armee und Munitionsfabriken

Amsterdam, 5. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus London, daß eine Untersuchungskommission in einer gestern nachmittag veröffentlichten Denkschrift mitgeteilt hat, daß dringender Bedarf an neuen Munitionsfabriken für die Armee und die Munitionsfabriken besteht. Die Munitionsfabriken sind die einzigen, die auf das Alterthümliche und eine schlechteste Durchführung des Betriebes von hien zu blühenden Männern in den Fabriken geordnet. Im Augenblick beträgt die Zahl der getrimmten Arbeiter 400 000, so daß es möglich ist, daraus den vorläufigen Bedarf an Munition für die Armee zu decken. Die Munitionsfabrikation wird sich auf diesen Stand um ein Viertel bis 200 000 Mann erhöhen.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London ferner, daß der Chef des britischen Generalstabes Robertson gestern in einer Verlesung in London erschienen ist. Das Ende ist noch nicht gekommen. Wir müssen darauf gefaßt sein, für eine Zeitperiode, deren Länge sich noch nicht abschätzen läßt, mit dem Armeekampf. Kampf bis zum Ende ist die Lösung. (Weil) Wir haben die allgemeine Ansicht in der Öffentlichkeit in Bezug genommen, wir müssen jetzt das Prinzip in die Praxis umsetzen. Wir haben hier kein Geld und ich glaube, daß wir noch mehr tun können. Wir haben jetzt mehr Munition als wir brauchen. Wir brauchen jeden Mann, der entbehrt werden kann. Es ist Aufgabe der Regierung, danach zu handeln.

London, 6. Okt. (Neuermeldung) Amtlich wird bekanntgegeben, der Munitionsminister habe bestimmt, die Sonntagsarbeit solle in den Munitionsfabriken, soweit möglich, verboten werden.

Beendigung des Abtransportes des griechischen 4. Armeekorps

Konstantinopel, 26. Sept. (Von einem besonderen Korrespondenten des W. L. V. — Verpaßt eingetroffen.)

Der Abtransport des griechischen vierten Armeekorps ist beendet. Er hat sich ohne jede Schwierigkeit unter Leitung deutscher und tätiger Hilfe bulgarischer Offiziere ohne geringsten Zwischenfall erledigt. Damit dürfte die vorläufige bis auf weiteres Ruhe herrschen. In Konstantinopel ist es ruhig, und ruhige Lage herrscht auch in den Provinzen der Entente, als rüber den Bulgaren dort nichts anderes alles aus. Was die Künste und vor Konstantinopel erwerbten, stehen sie freilich vor, redaktionell in Sicherheit zu bringen, und Schiffe der Entente versuchen vergeblich, durch Beschießung der Straße den Transport zu verhindern. Die Stadt selbst haben sie zunächst gespart. Die Beschießung des ersten Tages vernichtete außerhalb gelegene Schwämme, die leer standen. Auch der andere Teil nach dem Meer zu werden die Engländer ihre schweren Monitorgranaten in die Berge, ohne von den Bulgaren die geringste Antwort zu erhalten. Das ägyptische Verbandsfeldbatter Munition beweist, wie sie im Unfassen über unsere vorläufigen Stellungen sind. Nach Abzug der griechischen Garnison, der sich auch die Polizei angeschlossen, übernehmen vorläufig die bulgarischen Patrouillen den Sicherheitsdienst und die Bevölkerung kommt ihnen mit Ruhe entgegen. Der Präsekt von Drama erlebte einen Aufruhr, in dem er den inoffiziellen Charakter der vorübergehenden Besetzung darlegt und die Bürger zur Ruhe ermahnt. Die griechischen und die bulgarischen Behörden sind jetzt im Meinungsaustausch darüber befaßt, welche bestimmte Fragen ebenfalls zu lösen sind, unter dem Gesichtspunkt der Bevölkerung jeden Grund für Beunruhigung möglichst zu entfernen. In Griechenland und in Bulgarien man über das das Weggehen ist herauf, sein im Mutterlande selber liegen die Dinge nicht so fest wie hier.

Gutes Ergebnis der neuen Kriegsanleihe

Zu der 5. Kriegsanleihe bringen die „Berliner Politischen Nachrichten“ einen Artikel, in dessen Einleitung es heißt, daß „nach dem Verlauf des nunmehr abgeschlossenen Zeichnungsverfahrens und nach der Höhe der bereits bewirkten Einzahlungen zu urteilen, mit einer neuen gewaltigen Leistung der Finanzkraft des deutschen Volkes gerechnet werden darf“. Zum Schluß des Artikels wird dann gesagt: „Mit ihr hat das deutsche Volk vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine finanzielle Kraft nicht zu erschöpfen vermocht haben, daß vielmehr diese Kraft in der Kriegszeit des Vaterlandes, erhaben und hoffnungsvoll für uns, juchendbar für unsere Feinde, sich erst recht entfaltet hat.“

Erfolgreiche Tätigkeit eines U-Bootes

Kopenhagen, 5. Okt. „Nationaltidende“ meldet aus Kopenhagen, daß ein U-Boot von der Regierung des deutschen U-Boots verurteilt wurde. Der U-Boot über die Verletzung von drei englischen Torpedoschiffen. Er erzählt: Das U-Boot hatte unter Boot in Schloßburg genommen. „Die drei U-Boots“ sagte ein Bericht über die Verletzung der drei englischen Torpedoschiffe. Das U-Boot die Torpedoschiffe in voller Fahrt, damit kein Schiff entweiche. Als auch wir dann an Bord des letzten Torpedoschiffes gekommen waren und insgesamt 11 Mann auf Deck fanden, hielt der Kommandant des U-Bootes eine kurze Ansprache an uns. Er behauptete, daß er gewarnt sei, die Fahrzeuge zu versenken, aber er ist nicht gekommen; er wollte jedoch alles tun, daß sein Menschenleben verloren geht. Die Nacht hindurch blieben wir an Deck des Schiffes. Am Morgen wurden wir von einem norwegischen Kreuzerboot aufgefunden. Die Leute vom U-Boot erzählten, daß bei drei Booten die Besatzung von den Feindern genommen seien, jetzt würden sie nach einem deutschen Hafen fahren und zehn Tage Urlaub erhalten, worauf sie eine neue Fahrt antreten würden. Dies U-Boot war außerordentlich erfolgreich gewesen. Kurz vor der Verlesung der „Politik“ war ein dänisches Dampfer verurteilt worden, was einige Stunden vor dem U-Boot geschah. Es hatte das Unterseeboot im ganzen in drei Tagen zwei und zwanzig Fahrzeuge zum Sinken gebracht.

„Nationaltidende“ meldet ferner, daß der Südring von Laaland, südlich von Hvedby ist gestern ein Boot, gesunken. „Regio“, angeordnet, in dem sich die Leichen von zwei russischen Soldaten befanden, die, wie angenommen wird, aus dem Gefangenenlager aufgenommen sind und auf der Flucht über die Dämme im Boot vor Hunger und Kälte umgekommen sind.

Unbeliebtheit Schweden beim Vterverband

Kopenhagen, 5. Okt. Nach einer Meldung vom „Nationaltidende“ aus Kristiania hat Odelstingspräsident Carlberg nach der Rückkehr von seiner Reise nach England und Frankreich in einer Unterredung mit einem Vertreter von „Lidens Tenn“ erklärt, in den Augen der Ententemächte liege Norwegen dasjenige Land Schwedens, das am günstigsten dastünde, man sehe die Salzwasser-Normen als freies neutrales an, dagegen könne man nicht verstehen, daß das offizielle Schweden bei den Alliierten nicht sehr beliebt sei. Man müsse, daß der ausgesprochene Charakter des schwedischen Attentismus gebrochen lie, habe aber mit Recht oder Unrecht die Vorstellung, daß die Politik Schwedens gegenwärtig mehr vor Rechtbarkeit, als von wirklich menschlichem Rechtsgefühl eingeleitet sei. Unter diesen Umständen scheine man die nordische Ministeraustauschkonferenz in Kristiania mit einem gewissen Mißtrauen zu betrachten.

Der Vterverband und die Friedensfrage

Bern, 4. Okt. „Giornale d'Italia“ bespricht in einer Korrespondenz aus London den Friedensgedanken. Die Entente könne unmöglich heute auf Grund der gegenwärtigen militärischen Lage in Friedensverhandlungen eintreten. Deutschland heilige allgäußerliche Forderungen, als daß man bei einer diplomatischen Erörterung über den Frieden hervorgehen könnte. Solange Deutschland wie bisher in Feindsland stehe, könne man unmöglich zu Verhandlungen kommen, die zu einem Frieden führen könnten, bis es vor dem Krieges besch, auszuliefern, auf seine Scholmen zu verzichten und den angegriffenen Gebieten wieder zuzumachen. Von einem solchen Frieden könne jetzt nicht die Rede sein. Die heutigen Erfolge könne man als Beweis für den zukünftigen Sieg ansehen; aber man dürfe sie unter keinen Umständen als genügend betrachten, um einen vorläufigen Frieden anzubahnen, der ein Sohn auf die bisher gebrochene Opfer wäre. Man müsse die Befürworter zu neuen Opfern anteuern.

Die 20-Millionen-Anleihe der Stadt Warschau

Warschau, 5. Oktober. Im Amtsblatt der deutschen Behörde Nr. 92 vom 4. Oktober wird die Genehmigungsurkunde auf die 20-Millionen-Anleihe der Stadt Warschau in Höhe von 20 Millionen Rubel zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Anleihe wird in fünf Prozente, mit halbjährlichen Kupons berechneten Obligationen der Stadt Warschau ausgegeben. Die Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1918. Die Einzahlungen auf die Anleihe können ausschließlich in Anleiheobligationen veranlagt werden.

Die Lage in China

London, 5. Okt. „Central News“ meldet aus Hongkong, daß Sun Yat-sen sich an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, die auf die Bildung einer föderalen Republik mit der Provinzen Yunnan, Kwangtung, Szechuan, Kwantung, Kwantung und Kwangtschik-Indochina abzielt.

In der Brieflage

Man mag, wie eine Nachrichtenliste meldet, bei der Untersuchung der Ursachen für die völlige Enttäuschung des Marktes ermittelt, daß nicht weniger viele als früher erzeugt wird, wohl aber die gesamte Erzeugung direkt vom Verbraucher in den Händen der Verbraucher zu werden ist gelangt. Im dem Zusammenhang, wie die Bundesversammlung bestimmen, daß der Staat dem Erzeuger direkt in dem Verbraucher zum Ankauf von Waren zu verbieten. Gleichzeitigkeit für gewisse Sorten Waare eine Erhöhung des Höchstpreises beschließt, um diesen den höchsten Wertsatz anzugewinnen.

Provinz Sachsen und Umgebung

Die 5. Kriegsanleihe

— Weimars, 5. Oktober. Auf die 5. Kriegsanleihe wurden geschätzt: Bei der Stadt Weimar 4.540.000 RM, bzw. aus eigenen Mitteln 10.000.000 RM, zusammen 14.540.000 RM. (15 Millionen bei der 4. Kriegsanleihe). Bei der Mitteldeutschen Kreditbank nicht ihren Sammelbüchern und angelegten Bankten etwa 30.000.000 RM. (108,4 Millionen bei der Kriegsanleihe). Die Gesamtzeichnungen, die durch den Verkauf der Mitteldeutschen Kreditbank bei sämtlichen fünf Kriegsanleihen vermittelt wurden, betragen nunmehr 430,5 Millionen RM. Bei dem Magdeburger Bankverein 51.200.000 RM, (83.140.000 RM bei der 4. Kriegsanleihe).

— Weimars, 5. Oktober. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe liegt noch nicht ganz vollständig vor. Nach den bis heute einkommenden Bescheinigungen sind in Weimars 4.540.000 RM und in Umgebung etwas über 1/4 Millionen gezeichnet worden. Bei der ersten Kriegsanleihe waren aus 15 Millionen bei der zweiten 4.740.700 RM, bei der dritten 4.857.000 RM und bei der vierten 6.800.700 RM gezeichnet worden. Die Stadt Weimar hat auf fünfte Kriegsanleihe 4.540.000 RM gezeichnet. X Weimars, 5. Oktober. Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung hat hier die Höhe von 9.940.200 RM gegen 8.997.800 RM bei der vierten Anleihe erreicht.

W. Weimars, 5. Oktober. Das Ergebnis der Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe im Bezirk der Reichsanleihe Weimar stellt sich auf rund 15 Millionen RM gegen 10,7 Millionen RM bei der Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe.

W. Weimars, 5. Oktober. (Kriegsanleihezeichnungen.) Von den Zeichnungen des Herzogtums Anhalt sind auf die fünfte Kriegsanleihe 19.300.000 RM gezeichnet worden; von der Stadt Anhalt allein 11,7 Millionen RM. Z. Arnens, 5. Oktober. (Kriegsanleihe.) Hier wurden zur Kriegsanleihe im ganzen 1.808.800 RM gezeichnet.

Der Krieg und die Krieger

Das Giftern Kreuz

Das Giftern Kreuz 1. Klasse haben erhalten: Oberleutnant Hermann Gehen aus Götzen und Gefreiter Kurt Krespe aus Weimars.

Das Giftern Kreuz 2. Klasse

Das Giftern Kreuz 2. Klasse erhalten: Gefreiter Kurt Krespe aus Weimars, Gefreiter Edgar Schneider aus Weimars, Gefreiter Berner Hermann aus Götzen, Gefreiter Oskar Fuh aus Weimars, Musiker Walter Müller aus Weimars, Leutnant Oberleutnant Bernhard Gertfurth aus Götzen, Leutnant Martin Fiedler aus Götzen, Oberleutnant Erwin Schmidt, Oberleutnant Fritz Schmidt aus Götzen, Gefreiter Hermann Schmidt aus Götzen, Unteroffizier Bruno Schmidt aus Weimars, Straßentrassenführer W. Schmidt aus Weimars, Gerichtsdiener Euckenrich, Gefreiter Hermann Friedrich und Musiker Kurt Diecke, sämtlich aus Weimars.

Kirche, Schule, Jubilien, Ernennungen

Begründung des Pfarrerevereins für die Provinz Sachsen

Am feinen Mittwoch die Teilnahme an den Verhandlungen des evangelischen Gemeindetages für die Provinz Sachsen und Anhalt, welche am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Oktober in Halberstadt stattfanden, zu erlöschend, hat der Ausschuss des Sächsischen Pfarrerevereins beschlossen, seine Angelegenheiten in Zusammenhang am Mittwoch, den 25. Oktober ebenfalls in Halberstadt abzuhalten. II. a. wird über die Bodenreform verhandelt werden.

*

W. Weimars, 5. Okt. (Parasitwandel.) Nach höchster Tätigkeit in seinem Pfarramt in Weimars ist mit dem ersten Oktober Herr Carl Kallenec von hier geschieden, um ein neues Pfarramt in Bismarck bei Erfurt zu bekleiden.

— Götzen, 5. Okt. (Hauptversammlung des Sächsischen Pfarrerevereins.) Der 14. Jahrestag des Pfarrerevereins wird am Montag hier im Deutschen Haus seine 48. Hauptversammlung abhalten, die von 202 Mitgliedern aus 82 Pfarren besucht wird. Der erste Vorsitzende, Pastor K. Kallenec-Götzen, erkrankte, wie der „M. St. A.“ schreibt, den Jahresbericht. Nach dem Bericht soll eine aufmerksame Durchsicht des Vereinsjahres während der Kriegsjahre durch eine Denkschrift den Vereinsmitgliedern zugängig gemacht werden, bei der auch eine besondere Ehreung der den Soldaten gefallenen Mitglieder vorgesehen ist. Bis jetzt sind 262 Mitglieder zum Vereinsjahr eingegangen worden. 2 erhielten das Giftern Kreuz 1. Kl., 26 das Giftern Kreuz 2. Kl., 78 das Giftern Kreuz 3. Kl. Die Medaille zum Giftern Kreuz, 48 wurden zum Giftern Kreuz, 7 werden in Kriegsgesellschaft, 41 werden den Soldaten fürs Vaterland. Von diesen waren 26 tot und 15 verkränkt. 10 haben Kinder hinterlassen, der Verein zahlt zur Zeit mit 13 Soldaten. Was jetzt hat der Verein 82 Kriegsgeldempfänger Mitglieder, von denen keine antwortungsfähig ist. Aus der Pfarreiangelegenheit soll in diesem Jahre allen Mitgliedern (206) eine 60 Mark betragende Auszahlung gut sein werden. Die Frage der Errichtung eines Ehrenkreuzes des Sächsischen Pfarrerevereins wurde bis nach Beendigung des Krieges vertagt. Die für den vorigen Jahre beschlossenen nach unternommenen Veränderungen angenommen. Der Beitrag dazu beträgt für das laufende Jahr für die Mitglieder bis 1900 Mark Einkommen 6 Mk., für alle übrigen Mitglieder 12 Mark. Eine Änderung der Satzung des Sächsischen Pfarrerevereins wird bis nach dem Krieg vertagt. Sachbesitzers auf Grundbesitz wurde für das laufende Jahr auf 7 Mark festgesetzt. Es wurde ein Ausschuß von 5 Mitgliedern ins Leben gerufen, der sich bis auf 11 vergrößern kann, um die Angelegenheit der Gründung einer Sächsischen Zentrale und Zentralbibliothek für die Provinz Sachsen zu verhandeln. (Götzen-Götzen, Martin-Deffau, Jander-Berth, Sattmann-Gernode, Kurt-Götzen, Kloppe-Meinischken)

wurde auf 3 Jahre wiedergewählt. Für Eindeutigkeiten wurde Weimars-Götzen gewählt. Als Vertreter des Anhalts. Lehrerevereins im Gesamtverbande des Deutschen Lehrerevereins wurden Götzen-Götzen, Martin-Deffau und Jander-Berth gewählt.

— Halle, 5. Okt. (Eine bekannte Persönlichkeit.) Seit auf dem Gebiete der Deutschen Romanforschung) ist mit dem am 25. September verstorbenen Professor emer. Dr. Karl Schulze dahingegangen. Inseiner Art und Weise, Berg- und Waldnamen, so wie sie jetzt lauten, sind oft im Laufe der Geschichte vom Volkstum mündig gemacht, während andere, namentlich aber mit dem Namen, sind in jenen und jenen Gebieten geworden, deren eigentümliche Gestalt und Bedeutung kaum noch zu erkennen ist. Sind sie aber nicht gezeichnet, nach ihrem sprachlichen und etymologischen Ursprung, in ihrem geschichtlichen Wandel erkannt, so können sie einen tiefen Sinn und Bedeutung, werden ein helles Licht auf Befehlsfreiheit und Eigenartigkeit, ihre Lage, ihren Charakter, Geschichte und Geographie lassen und die Heimat mit anderen Augen ansehen und lieben. Da ist es nun — so schreibt die „Halle“ — Dr. Karl Schulze gewesen, der diesem schwierigen und oft fruchtigen Gebiete seine Lebensarbeit gewidmet, durch tiefes Eindringen in den Sprach- und Volkstum, in Geschichte, Sage und Sitte, durch Vertrautheit mit der Natur, durch Erhebung alles erdenklichen Materials, durch persönliche Nachforschung mancher Nistplätze gelobt und mit besonderer Treue den Leistungen gegeben hat. Im 20. Jahrgang der „Romanforschung“ gab er eine Geschichte der an dem anhaltischen Orte befindlichen Götzen, Berge, Täler, Dorfkirchen usw., zugleich als Denkschrift für seinen geliebten Sohn, an und auf diesen Höhen er manche Erquickung und Stärkung an Leib und Seele gefunden. Das Werk seiner besonderen Liebe, an dem er bis zuletzt gearbeitet hat, sind seine „Erhebungen in Anhalt, Ostfalen und Thüringen“, 1902 erschienen und seitdem in vierter Auflage, auch in Japan eingedruckt.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandsfragen — Wahlen

Z. Arnens, 5. Oktober. (Erhöhung der Beamtengehälter.) Bei der herrschenden Notlage haben sich die Gehälter der städtischen Beamten als zu gering bemerkt werden. Die städtischen Behörden haben deshalb eine allgemeine Erhöhung ins Auge gefaßt und eine Kommission mit der Prüfung betraut.

— Naumburg, 5. Oktober. (Wahlung eines Oberbürgermeisters.) Die hiesige Stadtbewohnerwahl hatte am Samstag 5. Oktober den Aufbruch, als der hiesige Bürgermeister der hiesigen Oberbürgermeisterposten zu übergeben. Wie Stadtrat Hofmann jedoch bis jetzt schon zum zweiten Male an ihm ergebene Gesuchen mit der Begründung ab, daß er in Kriegszeiten seine verantwortungsvolle Stellung nicht verlassen könne.

Lebens- und Genußmittelfragen

Z. Arnens, 5. Oktober. (Billige Pflichten.) Aus den städtischen Kassen wurden im letzten Jahr die gemeinteten Pflichten auf 5. Oktober der Zentrale an die Bevölkerung für die Zubereitung verkauft. Es gelangten rund 1200 Zentner zur Abgabe. Leider konnten nicht alle Einwohner befriedigt werden.

— Naumburg, 5. Oktober. (Das schöne Naumburg.) Eine willkommene Botschaft für die hiesigen Bürger der Naumburger Straße. Das „Götzen Tageblatt“ berichtet darüber: Ein Naumburger Ehepaar hatte in der Götzen Gegend landschaftliche Pflichten erhalten. In Großschiffen haben die Naumburger ein züchtigen großen Topf aus Eisen von 25 Fund Gewicht aufbewahrt und freuten sich mit ihrer Frau zur Naumburg. In der Dr. Strauß-Strasse ließ aber plötzlich der Windsturm nach, so dem der Topf getragen wurde, und mit dumpfem Schall herabfiel der Haushälter auf dem Straßengraben. Mit des Jammers stummem Munde starrte das Paar auf die Trümmer seines Besitzes. Die Naumburger aber erwiderte: „Aber was soll's? Ich bin den größten Schaden wurde begehrt, was möglich war. In den übrigen wurde an Ort und Stelle mit den Händen in den Mund gestopft, bis die „Altenhilfe“ so ziemlich geläubert war.“

— Naumburg (Elbe), 5. Oktober. (Wahnerente.) Die hiesige Zuckerfabrik hat am Dienstag ihren 48. Arbeitsabschnitt begonnen. Die Schmelzwerke, die sich in voriger Woche dem Aben der Wägen infolge der Härte des Erdbodens entgegenstellten, sind durch die mehrfachen Wiederholungen der letzten Tage befreit worden. Die Ernte liefert in der Naumburger Gegend 150 Zentner je Morgen, auf letzteren Hektar 100 bis 120 Zentner. Im Durchschnitt wird der Ernteertrag den vorjährigen (121 Zentner) kaum übersteigen. Die Nachrichten, besonders die Kartoffeln, erfüllen in diesem Jahr nicht die Erwartungen, die man an sie in ihren ersten Anfängen knüpfte.

Industrie- und Verkehrsfragen

— Weimars, 5. Oktober. (Wiedereröffnung des Kupferbergwerks.) Das Bergwerk bei Weimars, das seit langem stillgelegen hat, ist in voriger Woche in Betrieb genommen worden, doch in absehbarer Zeit der Betrieb in größerem Umfang aufgenommen wird.

W. Weimars, 5. Oktober. (Neue Halle.) Zwischen Weimars und Götzen, in der Nähe des großen im Bau befindlichen Ammofabrikwerkes, wurde der Bau einer neuen Personalfabrik genehmigt, die sofort nach Fertigstellung der nötigen Bauglieder in Betrieb genommen werden soll. Damit bildet die vielen dort beschäftigten Arbeiter der 1-1/2 stündige Weg früh und abends hin und nach den jetzigen Arbeitsstellen erspart.

n. Götzen, 5. Oktober. (Bedenksüch.) Auf Antrag der Weimars der hiesigen Gefährdungsstelle ist jetzt durch die Herzogliche Regierung auch für den Sonnabend der Schluß der Arbeit festgesetzt worden. Der Sonnabend muß die Arbeit jetzt um 11 Uhr geschlossen sein. Freiwillig haben sich ferner die meisten der hiesigen Gefährdungsarbeiter verpflichtet, an den Wochentagen (Sonnabend ausgenommen) ihre Arbeit statt um 8 Uhr schon um 7 Uhr zu schließen.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

W. Weimars, 5. Okt. (Selbstmord aber Unglücksfall?) Geiern wurde auf der Straße unter einem

Wagen die Leiche des Arbeiters Otto Hübner aus Naumburg gefunden. Ob sich um Selbstmord oder um einen Unglücksfall handelt, konnte noch nicht festgestellt werden. O. Hübner, 5. Okt. (Unglücksfall.) Durch Sprengung, die nach Angabe des hier auf Urlaub befindlichen Unteroffiziers Schmidt ohne sein Wissen in Papier gewickelt in seinen Rocktasche sich befinden und die er unmerklich fortgenommen habe, erfolgte eine heftige Explosion. Dem Schmidt wurden dabei drei Finger der rechten Hand abgerissen. Der Verunglückte mußte sich in eine Götzen'sche Gaszelle begeben.

W. Naumburg, 5. Okt. (Wart der Kinder.) Geiern vormittag machte sich die hiesige Tochter des Götzen'schen Heinrich Scholz in Weimars ihrer Mutter am Oden auf schiefen Wege nicht beachtet und das Kind schwer am ganzen Körper verbrannte. Es starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

W. Weimars, 5. Oktober. (Die erkrankten etwa 100 Personen nach dem Tode von früherer Gültigkeit) die hiesigen Schmelzwerke urbane-metallurgische Gesellschaft und heimlich verkauft hatte, unter Verhaftungsercheinungen.

Feuerbrände

W. Steinberg, 5. Okt. (Vorfälle mit feuergefährlichen Gegenständen.) Hier brannte das Wohnhaus des sich im Felde befindenden Glasbläser Armin Müller bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

— Götzen, 5. Oktober. (Straßensänger in Rindeshand.) Durch Herber, die mit Streichbögen im Aufstand auf den Naumburger Grundstücke, das hiesige 11 Uhr geschick. Die Stallung brannte mit Boraden nieder. Das Feuer griff auch auf die beiden Nachbargrundstücke über, so daß auch dort größere Brande an den Stroh im Brandt wurden. Ein bei Jentner hiesiger Schein, Jäger, Hüter und Knecht kamen in den Flammen um.

Diebstähle und andere Straftaten

W. Naumburg, 5. Okt. (Eine Kindesmörderin.) Vor dem Schwurgericht stand die wegen Kindesmordes angeklagte Köchin Alma Eva Ehrlich von hier. In der Nacht zum 7. September hatte sie in der Wohnung ihres Dienstherrn einen 10 Monate alten Knaben ermordet, indem sie ihm die Geburt durch die Brust, daß sie ihm den Mund mit dem Bissel eines Sappens zugehopte und den Kopf umwickelte. Unter Zuhilfenahme anderer Umstände wurde die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Weimars, 5. Okt. (Das Haupt einer Einbrecherbande gerichtet.) In einem Schloß bei Großschiffen entdeckten Frauen den Einbrecher Hans Habitzwicz aus Polab (Galizien), das Haupt einer Einbrecherbande, der eine ganze Anzahl Einbruchsdiebstähle in hiesiger Gegend zur Last gelegt. Drei Nachsteue des Großmordkommandos befolgten den hiesigen Einbrecher auf Naumburg. Als sie ihn einholten und er auf mehrmaligen Anruf nicht stehen blieb, machten sie von ihrer Waffe Gebrauch. In dem Kopf getroffen wurde der Verbrecher tot nieder.

W. Weimars, 5. Okt. (Der Gefreite verhaftet.) Die Kriminalpolizei verhaftete den Mann, der einer wohlhabenden Frau einen Erpressungsbrief geschickt hatte, in dem er forderte, als er von einem Beamten in Naumburg abholen lassen wollte. Er setzte seine Verhaftung befristet wieder entlassen und bis einem Beamten einen Finger durch. Im Gefängnis öffnete er sich die Wunden, er konnte aber gerettet werden. Die Persönlichkeit des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

Landwirtschaftliches

Der 5. Kriegsjahrgang über Winter-Gemüsebau findet in der Zeit vom 9.-11. Oktober an der Ag. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Götzenheim a. M. statt. In diesem Jahrgang können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Götzenheim a. M. einzureichen.

Aus dem Gerichtssaal

Von der Lokomotive getötet
Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Arbeiter, das zwischen den Gleisen lag, von der Lokomotive getötet. Bei diesen Arbeiter wurde auch der Arbeiter 2., der jetzt in der Naumburger Gegend, das Ger. Ruffert über die Arbeiter über der Lokomotive getötet. Als die Lokomotive des Arbeiters bis zu einem Hebelnsele erfolgt war, beauftragte sich der Schichtmeister, der die eigentliche Ausführung der Arbeiten unter sich hatte, darauf zu achten, ob ein Zug käme, um nötigenfalls die Arbeiter zu warnen. Der Arbeiter 2. fand mit einem anderen zwischen den Gleisen, um zu laufen. Ruffert sah der Schichtmeister eine Rangierlokomotive auf die beiden Arbeiter zugehen. Er schrie sofort „Acht“, doch zu spät. Er war im selben Augenblicke von der Lokomotive erfaßt und getötet worden. Dem anderen Arbeiter war es noch gelungen, auf die Gleise zu springen. Er hatte auch noch versucht, den 2. durch Mitleiden an der Schuld zu verhandeln, was jedoch nicht gelang. — Jetzt mußte sich ein der Leitungsleiter der Lokomotive vorläufige Lösung vor der Strafammer des Landgerichtes Halle verantworten. Er sollte durch das Verhalten des Schichtmeisters sich schuldig gemacht haben. Es wird jedoch noch, daß er den Dienstvorschriften nicht zuwider gehandelt habe. Er hätte zur Distanz gehen müssen und der Schichtmeister sei ihm vorbestimmt worden. — Der Schichtmeister und der Lokomotivführer wurden, weil sie selbst schuldig sein können, nicht verurteilt. Unter diesen Umständen sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: H. Dr. Simon; für Provinz, Provinz- und Landesteil: W. Weimars; für Gerichts-, Gerichts-, Kongresse und Sport: G. Weimars; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Angelegenheit: O. Weimars, sämtlich in Halle (Saale).

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich, aber an die Geschäftsstelle bzw. den Verleger, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

Stettencern, Betten, fertige Betten.

Größtes Spezial-Haus am Platze.

Eduard Graf, Halle a. d. S., Marktplatz 10-11.

Telephon 1298.

Größte Auswahl. — Billigste Preise. — Strong reelle Bedienung. — Versand nach auswärts. — Verpackung frei. 1612

